

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabat nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturken hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 3788 / Teleg.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 25

Altensteig, Mittwoch den 30. Januar 1929

52. Jahrgang

Eisenbahnunglück in Bayern

4 Tote, 7 Leichtverletzte

Regensburg, 30. Januar. (Telegramm.) Am 30. Januar um 1.50 Uhr vormittags stieß der D 155 infolge Nichtbeachtung des Haltsignals auf einen Güterzug in Sünching auf. Der Packwagen und die folgenden Personenwagen dritter Klasse des D-Zuges wurden teilweise zusammengedrückt. Zu Befragten sind 4 Tote und 7 Leichtverletzte.

Ein Anschlag auf Deutsch-Ostafrika

Die englische Regierung hat das Bestreben, den Anteil an den deutschen Kolonien, dem sie sich zur Abwendung ihres eigenen afrikanischen Besitzes in Versailles zu sichern wußte, endgültig sich anzueignen. Dem steht allerdings im Wege, daß die einzelnen Staaten nicht Eigentümer der deutschen Kolonien, sondern nur Bevollmächtigte des Völkerbundes geworden sind, daß sie also nicht die Möglichkeit haben, nach Belieben darüber zu verfügen.

England scheint nun aber der Meinung zu sein, daß seit dem Friedensvertrag hinreichend Gras gewachsen ist, um den Talbestand vergessen zu lassen. Es hat schon vor einem Jahre eine Kommission nach Ostafrika entsandt, die angeblich die Verhältnisse studieren sollte und aus der auch ziemlich deutlich hervorgeht, daß England die Vereinigung Deutsch-Ostafrikas mit den umliegenden englischen Kolonien zu einem gemeinsamen Oberkommissariat anstrebt. Das wäre dann eine verkappte Annexion, die aber auch in dieser Form zu den Bestimmungen der Völkerbundscharte in schroffstem Widerspruch steht. Die Reichsregierung ist entschlossen, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Das Auswärtige Amt kündigt an, daß es beim Völkerbund entsprechende Schritte unternehmen werde, um dafür zu sorgen, daß der status quo unter allen Umständen aufrecht erhalten wird. Deutschland ist ja auch seit dem Eintritt in den Völkerbund in der Mandatskommission vertreten, hat also auch unmittelbar die Möglichkeit, seine Ansprüche als Vertragspartei des Völkerbundes und des Versailler Vertrages zur Geltung zu bringen. Ohne Deutschlands Zustimmung kann an dem Zustand, wie er heute besteht, nichts geändert werden und darf nichts geändert werden, denn es ist kein Zweifel, daß die moralischen Voraussetzungen, unter denen uns die Kolonien in Versailles genommen wurden, ebenso hinfällig sind, wie die ganze Kriegsschuldfrage.

Berichte neutraler Beobachter haben ergeben, daß die Kolonien, seitdem die Verwaltung von anderen Staaten übernommen wurde, zurückgegangen sind. Umso selbständiger natürlich ist der Anspruch, daß das ganze Mandatsgebiet ausgegeben wird und die Kolonien wieder an Deutschland zurückfallen, dem ja doch irgendwie die Möglichkeit gegeben werden muß, seinen Bevölkerungsüberschuß in geschlossenen Siedlungen unter klimatischen Bedingungen, wie sie sich für Europäer eignen, unterzubringen.

Die Wirren in Afghanistan

Ein neuer Emir von Afghanistan?

London, 29. Jan. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peshawar meldet: Ali Ahmad Jan, ein früherer Anhänger Aman Allahs, ist zum Emir ausgerufen worden und wird unverzüglich von Jagdalak (38 Meilen westlich von Jellalabad) aus den Vormarsch auf Kabul antreten. Es werden Vorbereitungen zur baldigen Abfertigung der Gesandtschaften in Kabul getroffen und zwei britische Militärflugzeuge werden am Mittwoch von Peshawar abgedandt werden.

„Times“ meldet aus Lahore, wenn das Weite es erlaubt, werden am 29. Januar die ersten Flugzeuge nach Kabul abgehen, um die noch dort befindlich Europäer abzufördern. Im Durchschnitt werden 30 Personen täglich fortgeschickt werden können. Es befinden sich nur noch wenige europäische Frauen in Kabul. Unter ihnen befindet sich die Frau des französischen Gesandten und mehrere deutsche Frauen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Die Standarte Habib Allahs in Kabul geht

Neu-Delhi, 29. Jan. Die Standarte des neuen Emirs Habib Allah ist in Kabul gehißt worden. Habib Allah nahm in Begleitung eines großen Gefolges am Freitagmorgen in der Moschee teil. Den letzten Meldungen aus Kabul zufolge ist Atulhah Khan zum Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden.

Sämtliche Gesandtschaften verlassen Kabul

London, 29. Jan. Während bisher nur von der Absicht einiger Gesandtschaften, Kabul zu verlassen, die Rede war, meldet Reuters nunmehr aus Neu-Delhi, daß sämtliche Gesandtschaften die Stadt räumen werden. Vor der Abreise des englischen Gesandten, Sir Francis Humphrys, werden alle englischen Staatsangehörigen veranlaßt werden, sich nach Indien zu begeben. Es ist beabsichtigt, auch die übrigen Europäer aus Kabul abzutransportieren.

Bankiertragödie in Berlin

Berlin, 29. Jan. Dienstag vormittag hat sich der Bankier Max Dufas, Mitinhaber des Bankgeschäftes Kay und Wobler, in den Räumen seiner Bank in der Behrenstraße eine Kugel in den Kopf geschossen. Er war sofort tot. Der Grund der Tat soll in verletzten Eitelkeiten zu suchen sein. Infolge der Aufregung erlag sein Kompositioner Karl Böttcher einem Herzschlag. Dufas war von Geburt Schweizer und lebte seit mehreren Jahren in Berlin. Das Bankhaus Kay und Wobler ist eine angesehenere Firma, die bereits seit 40 Jahren besteht. Die Nachricht von der Tragödie in der Behrenstraße wurde kurz vor Beginn der Börse bekannt. Sie hatte zunächst Kursstürze zur Folge. Von der Liquidationskasse erlitten wir, daß die vorchristliche Drama für die verletzten Eitelkeiten jedoch reichlich vorhanden ist. Die Firma selbst teilt mit, daß die Affäre die Fassung erheblich übersteigen und Gläubiger in größerem Ausmaß nicht nicht zu erwarten sind. Der überlebende Mitinhaber Hermann Kay erklärte, daß die Vermögenslage weder seines Sohnes Dufas noch die des Bankhauses irgendwelche Verantwortungen zu dem Verweilungszeit hätte sein können. Nach einer anderen Darstellung hat auch der 56jährige Teilhaber des Bankgeschäftes Karl Böttcher, von dem es hieß, daß er infolge der Aufregung einen Herzschlag erlitten habe, selbst Hand an sich gelegt und war bereits schon im Laufe der Nacht. Böttcher, der ganz allein wohnte, kam in guter Stimmung nach Hause zurück. Morgens fand ihn die Wirtin tot im Bett liegend auf. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und hielt die Pistole noch in der Hand. Unter den Verläungen, die er getroffen hatte, fand die Schöneberger Kriminalpolizei auch einen Brief, in dem er seinen Sohn Dufas beschuldigt, daß er ihn zu den Transaktionen veranlaßt und dadurch seine Verluste verursacht habe. Als der Selbstmord Böttchers im Bankhaus bekannt wurde, nahm der Senior des Geschäftes, der 75-jährige Bankier Hermann Kay, der einer der Mitinhaber der Firma ist, Veranlassung, mit dem anderen Sohn Dufas, der erst im 38. Lebensjahr stand, die Angelegenheit und ihre Regelung zu bezeichnen. Nachdem man sich zur Klärung des ganzen gemeinsam zu einem Rechtsanwalt begeben, als aber Kay nach dieser Berührung kaum das Zimmer Dufas verlassen hatte und in sein eigenes Büro zurückkehrte, hörte er einen Schuß fallen und eilte zurück. Dufas hatte sich eine Kugel in den Mund geschossen; ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 29. Jan.

Präsident Ebert teilt bei Beginn der Sitzung mit, daß sich ein kommunalpolitischer Ausschuss gebildet hat, dem auch Reichstagsmitglieder des Reichstages angehören.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestierte Abg. Torgler (K.) gegen die im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung erfolgte Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Wendke. Als Abg. Torgler von „Hausrechtmaßnahmen“ spricht, ersucht ihn der Präsident, sich anderer Ausdrücke zu bedienen. Abg. Torgler will dann auf die Beratung im Aelterntat eingehen. Präsident Ebert schließt die Glode, Abg. Torgler redet trotzdem unter fortwährendem Glodenschwingen des Präsidenten weiter.

Präsident Ebert erklärt, er werde auf die Bemerkungen des Abg. Torgler nicht eingehen, da dieser Abgeordnete auf das Glodenschreiben nicht reagiert habe (Lärm bei den Kommunisten). Abg. Stäber (K.) beantragt, den Antrag auf sofortige Freilassung des Abg. Wendke sogleich auf die Tagesordnung zu setzen. — Der sofortigen Beratung wird nicht widersprochen. Auf Antrag des Abg. Schulz-Gromberg (Dn.) wird die Angelegenheit dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Abg. Dittmann (Sos.) regt an, der Ausschuss möge sich noch heute mit dem Freilassungsantrag beschäftigen. Hierauf wird die erste Beratung des Steuervereindeckungsantrages fortgesetzt. Abg. Raabe (Z.) erklärt sich für die Zentrumsfraktion mit dem Entwurf einer einheitlichen Bemerkung einverstanden. Er bezieht die Vereindeckung der Realsteuern und erhofft davon

eine Senkung dieser Steuern. Es müsse erwidert werden, wie weit die öffentlichen Betriebe zur Steuer herangezogen werden können.

Zur Gebäudeeinkommensteuer würde das Zentrum seine Haltung davon abhängig machen, daß die nötigen Mittel für den Wohnungsbau herankommen. Die dauernde Beibehaltung dieser Steuer lebne das Zentrum ab.

Abg. Dr. Bede (Dn.) erklärt, seine Freunde betrachteten den Gesetzentwurf von dem Gesichtspunkt aus, wie er auf die deutsche Wirtschaft wirken werde, zum Objekt politischer Exzerzimente dürfe man die Wirtschaft nicht machen. Manche Ausführungen des sozialdemokratischen Redners keil einschneiden nicht der besseren wirtschaftlichen Einsicht des Abg. Reil. Die sehr scharf klingenden Entwürfen des Abg. Dr. Rabenauer sollten hoffentlich nicht besagen, daß die Deutschnationalen ihre Mitarbeit im Ausschuss überhaupt verweigern wollen. Das Steuervereindeckungsanliegen sei doch eine alte Forderung auch der Deutschnationalen. Die Deutsche Volkspartei gehe an die Arbeit im Ausschuss heran mit der Absicht, den an sich beachtenswerten Entwurf möglichst günstig für die deutsche Wirtschaft zu gestalten. Die richtige Arbeitslosigkeit in Deutschland bemerke, daß von einer Blüte der deutschen Wirtschaft nicht gerade werden kann und daß diese Wirtschaft einen weiteren Steuerdruck nicht ertragen könne. Die Absicht, die Steuern und auch die Veranlagung zu vereinfachen, sei auch im Interesse der Wirtschaft durchaus zu begrüßen. In Einzelheiten habe die Volkspartei viele Beanstandungen an dem Entwurf zu machen, vor allem vermisse sie darin die Gewähr für eine Realsteuerentlastung. Der Entwurf ohne gerade den Weg zu leichtfertigen Steuererhöhungen.

Nun beantragte die Kommunisten die Herabsetzung des Reichsausschusses. Sie bezweifelten gleichmäßig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Nachdem durch Klänge die Abgeordneten im Sitzungssaal gerufen worden sind, stellt Reichspräsident Ebert die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Der kommunistische Antrag auf Herabsetzung des Reichsausschusses wird gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt.

In der Fortsetzung der Aussprache bezeichnet Abg. Bölle (Dn.) das Steuervereindeckungsanliegen als einen Generalangriff gegen die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden. Damit werde die Forderung des Kronprinz von internationalen Hochfinanz, des Reparationsagenten, durchgeführt. Das deutsche Großkapital arbeite Hand in Hand mit dem Reparationsagenten zusammen gegen die deutschen Gemeinden. Dr. Bülferding habe der deutschen Vortragsweise schon große Dienste geleistet in den wenigen Monaten, in denen er den Ministerposten vertritt. Reichspräsident Ebert ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Bölle erhält einen weiteren Ordnungsruf, als er von der Gaunerrepublik spricht.

Abg. Dr. Fischer-Rößl (Dem.) bedauert, daß die ursprünglichen Referentenentwürfe, die zugleich eine Senkung der Realsteuern herbeiführen wollten, aus dem Stadium der Vorbereitungen mit den Landesfinanzministern niemals herauskommen seien. Seine Freunde hätten es begrüßt, wenn es der gegenwärtigen Regierung gelungen wäre, diesen ursprünglichen Referentenentwürfen wieder näher zu kommen. Tatsächlich sei das Kompromiß ausschließlich auf dem Rücken der Steuerzahler zustande gekommen. Gegenüber der ablehnenden Haltung der Deutschnationalen weist der Redner darauf hin, daß auch die Rechtsregierung in ihrer Vorlage auf die Senkung der Realsteuern verzichtet habe. Seine Partei werde im Ausschuss auch höchste darauf dringen, daß der Entwurf so ausgestaltet wird, daß seine unmittelbare Folge eine wirkliche Realsteuerentlastung ist. Der Redner fordert weiter Prüfung der Frage der Vereinfachung einer Relation sowohl zwischen der Gewerbe- und der Einkommensteuer, als auch zwischen der Grund- und der Vermögenssteuer. Notwendig sei auch nach wie vor ein Steuerhöchstmaßgesetz. Im ganzen sei der Fortschritt, den die Vorlage bringe, durchaus anzuerkennen. Bedauerlich sei aber, daß die Rechtsregierung nicht die künftige Wohnungs- und Bauwirtschaft vorgelegt habe. Von einer wirklichen Verwaltungsvereinfachung, so erklärt der Redner weiter, ist leider bei der Vorlage nicht die Rede. Die Möglichkeit einer ertäglichen Verteilung der Steuern leben wir im Gegensatz zur Sozialdemokratie nur in der Gewährung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer an die Gemeinden. — Dann wird die Weiterberatung auf Mittwoch 9 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter die zweite Beratung des Warteinstandsoberamtenengesetzes.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 29. Jan. Der Aelterntat des Reichstages beschloß am Dienstag den Arbeitsplan des Reichstages. Für Mittwoch soll die zweite und dritte Beratung des Gesetzes über die Warteinstandsoberamten und der Handwerksnovelle auf die Tagesordnung kommen. Man hofft, bis zum Donnerstag beide Gesetze erledigen zu können. Weiter sollen in dieser Woche noch der litauische Handelsvertrag und das Gesetz zum Schutze der unehelichen Kinder beraten werden. Für Samstag wird dann die Ratifizierung des Kellogg-Paktes auf die Tagesordnung kommen. Für die nächste Woche ist die Beratung des Arbeitshilfengesetzes in Aussicht genommen.



Neues vom Tage

Um die Rentenreform

Berlin, 29. Jan. Der Reichsanwalt Müller verhandelte, wie das Nachrichtenbüro des V. d. D. hört, am Dienstag einzeln mit den Parteiführern der Deutschen Volkspartei, des Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, den Abgeordneten Dr. Scholz, Kaas, Stegerwald und Reich. Ueber den Inhalt des Beschlusses wird von den wenigen einwirkenden Personen das Streikste stillschweigend gewahrt. Es verlautet nur soviel, daß die vom Zentrum konsequent festhaltende Forderung, drei Ministerien zu erhalten, das Hauptthema aber auch die große Schwierigkeit der Einigung bildet. Von einem Fortschreiten der Klärung kann angeblich noch nicht gesprochen werden.

Veränderungen in der deutschen Diplomatie

Berlin, 29. Jan. Der Herr Reichspräsident hat den Gesandten Dr. Roland Köster im Auswärtigen Amt zum deutschen Gesandten in Oslo, den Vertreter Deutschlands in Griechenland, Gesandten Dr. Renner, zum deutschen Gesandten in Helsingfors und den Vertreter Deutschlands in Albanien, Dr. von Kardorff, zum deutschen Gesandten in Athen ernannt.

Die Hauslesung beim „Anderen Deutschland“

Berlin, 29. Jan. Wie die „B. Z.“ berichtet, steht die Hauslesung bei der pazifistischen Zeitschrift „Das andere Deutschland“ in Hagen i. W. im Zusammenhang mit der Untersuchung der Oberreichsanwaltschaft wegen der Weizsäcker-Deckschrift. Die beiden Redakteure des Blattes, Küster und Krausky, wurden im Anschluß an die Hauslesung als Zeugen eidlich vernommen über die Frage, woher sie ein Exemplar der Deckschrift hatten und ob sie wußten, wie die Deckschrift nach England gekommen sei. Beide behaupteten, die Deckschrift sei ihnen anonym zugelandet worden und sie wußten nicht, auf welchem Wege die Deckschrift nach England gekommen sei. Das ihnen zugelandete Exemplar der Deckschrift wurde bei der Hauslesung nicht gefunden. Redakteur Küster übergab sein eigenes Exemplar freiwillig der Staatsanwaltschaft.

Keine Abfindung der Länder

Berlin, 29. Jan. Die Konferenz der Länderfinanzminister beim Reichsfinanzministerium der Entschädigungsansprüche der Länder aus Post, Eisenbahn und Kriegsschäden, fand ihren Abschluß mit einer informativischen Vorentscheidung, die die Finanzminister der größeren Länder mit dem Reichsanwalt und dem Reichsfinanzminister hatten. Wie das Nachrichtenbüro des V. d. D. hierzu noch meldet, kann als Ergebnis der Konferenz festgestellt werden, daß die Länderansprüche insgesamt so hohe Milliardenbeträge umfassen, daß von einer Abfindung durch das Reich neben den Reparationsverpflichtungen gar keine Rede sein kann. Unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches muß eine auch unter politischen Gesichtspunkten tragbare Lösung gefunden werden, die auf die finanzielle Existenz des Reiches, insbesondere des Staatsdefizit, Rücksicht nimmt. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß eine Entschädigungsmöglichkeit auf dem Wege über den Finanzausgleich gefunden wird.

Preußen und Schaumburg-Lippe

Berlin, 29. Jan. Die Verhandlungen, die auf Wunsch von Schaumburg-Lippe über seine Einmündung in Preußen eingeleitet worden sind, haben laut „Berliner Tagblatt“ zur Formulierung bestimmter Vorbedingungen geführt. Schaumburg-Lippe soll danach unter Erhaltung seines Namens als preussischer Kreis der Provinz Hannover angegliedert werden.

Der Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 29. Jan. Ueber den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird erklärt, daß die polnischen Gegenangebote hier von den zuständigen Ressorts genau geprüft worden sind. Trotz der dazugekommenen Ergänzungen sind diese Angebote noch völlig unzureichend und stellen keinesfalls eine angemessene Gegenleistung dar. Diese Ansichtung ist Polen in einem Antwortbrief des Ministers a. D. Hermes an den polnischen Unterhändler von Twardowski zum Ausdruck gebracht worden. Es ist dabei gebeten worden, daß der polnische Unterhändler sich nachdrücklich für eine Verbesserung der Gegenangebote einsetzen möge.

Ein Besuch Dr. Schaachts in Paris

Paris, 29. Jan. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hat Montag abend zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schaacht ein Essen gegeben, an dem hervorragende Persönlichkeiten der Finanz- und Bankwelt von Paris, u. a. auch der zweite französische Delegierte für die Reparationsverhandlungen, Parmentier, teilnahmen. Im Verlaufe der Unterredungen, die Dr. Schaacht mit Gouverneur Moreau abgehalten hat, ist natürlich auch von den bevorstehenden Reparationsverhandlungen gesprochen worden. Es steht nunmehr fest, daß die amerikanischen Delegierten am Abend des 8. Februar in Paris eintreffen werden. Am folgenden Samstag wird der Gouverneur der Bank von Frankreich die Mitglieder des Reparationsausschusses in der Bank von Frankreich zu einem Tee vereinen, bei dem die erste Fühlungnahme erfolgen soll. Am Montag, den 11. Februar, wird der Sachverständigenausschuß zusammentreten. Er wird nicht in den Räumen der Reparationskommission tagen, sondern im Hotel „Astor“, wo ein ganzes Stockwerk für die Konferenz hergerichtet wird.

Ein Later und acht Verletzte bei einem Brand in Berlin

Berlin, 29. Jan. Bei einem Großfeuer das in einer Holzabhandlung mit Damenhütefabrik in Wilmersdorf im Osten Berlins ausgebrochen war, wurde durch herabfallende Baumstämme ein Feuerwehrmann getötet, der erst jetzt kurz vor der Feuerwehr tätig und seit einem Jahr verheiratet ist. Zwei Feuerwehrleute und drei Lagerarbeiter erlitten schwere Verletzungen, drei andere Angestellte der Firma wurden leicht verletzt. Das Feuer ist infolge von Kurzschluss entstanden. In dem Gebäude, in welchem zwei Firmen ihre Geschäftsräume hatten, lagerten in sämtlichen Stockwerken Holz, Kohle, Stroh und Weizen, woraus sich erklären läßt, daß sich das Feuer in kürzester Zeit des gesamten Gebäudes bemächtigte. In dem Augenblick, als drei Feuerwehrleute und sechs Arbeiter bei der Bergung von Möbeln das brennende Haus verließen, löstete plötzlich mit lautem Krach der Dachstuhl ab und betrub diese 9 Personen unter sich.

Brand im Rathaus von Lindau

Lindau, 29. Jan. Im kleinen Sitzungssaal des alten bishöflichen Rathauses brach heute morgen Feuer aus, das zunächst den Fußboden in Flammen legte, dann aber auch andere Teile des Saales ergriff, jedoch um 7 Uhr morgens vorübergehende kleine Flammen aus den Fenstern schlagen lassen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es den Brand zu lokalisieren; der Sitzungssaal ist teilweise ausgebrannt. Vier Gemälde, die im Saal hingen, sowie Aktenrümer und mehrere historische Gemälde im Vorraum wurden vernichtet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Willst du
deine Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ununterbrochen zugestellt erhalten, so mußt du das Abonnement für den kommenden Monat sofort erneuern.

Die Liebe des Geigerkönigs Kadangi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
In den Anlagen herrschte geheimnisvolles Dämmern und weitestwärts Stille. Sonnensunken spielten im Gras. Ab und zu schwante ein Zweig, wenn ein Vogel sich aus dem Buschwerk in die freie Luft schwang. Träge, zeitverweilend kroch eine Käferkarawane den schattigen Weg entlang. Die schlummernden Augen einer Eidechse folgten ihr. Die Halme und Gräser standen reglos, kein Windhauch machte sie schwanzen. Müde lehnten sie sich gegeneinander und warteten auf den Tau der Nacht, die ihren Durst stillte.
Kadangi ging langsam, wie einer, der nichts mehr zu verlieren hat. Der Ausdruck seines Gesichtes war friedlich und ausgeglichen. Er hatte ausperungen mit seinem Lebenswillen. Nun würde er endlich die große Ruhe bekommen! Nach all dem Jammer und der Not der letzten Jahre der tiefe, lange Schlaf, aus dem keiner mehr ihn wecken konnte.
Eine breite Straße schnitt die Anlage mit einem Male in zwei Hälften. Einige Arbeiter kamen des Weges. Sie trugen blaue Rittel und Drahtrollen in den Händen. Rasch sahen sie, wie Elemer sich eiligst tiefer in das Dämmern drückte. Kopf schüttelnd sahen sie ihm nach. Der hatte zweifelsohne einen Sporn zu viel. Wahrscheinlich geigte der den Vögeln etwas vor. Sie tiefen einem, der hinter ihnen nachkam, etwas zu. Gleichgültig schied dieser die Augen in die Runde. Dann blühten sie auf. Ohne daß die anderen darauf achteten, blieb er zurück.
Kadangi bemerkte von dem allen nichts. Mit gefestem Kopf ging er seines Weges. Eine Bank lugte versteckt aus dem Grünen. Er hielt vor ihr still, legte die Geige darauf, nahm sein Notizbuch und schrieb Hallers Adresse auf ein Blatt. Das liebte er am meisten der Geige seit. Ein gleiches legte er in das Innere, dazu die Bemerkung, daß der Ueberbringer tausend Dollar Kinderlohn zu beanspruchen habe. Das würde sicher seinen Zweck nicht

versehlen. Haller kam ohne jeden Zweifel auf diese Weise in Besitz seines Instrumentes.
Hinter ihm knakte es im Holze. Er sah sich um. Aber es blieb alles ruhig. Es mochte ein Wild gewesen sein, das hier einen Schlupfwinkel gefunden hatte.
Er nahm Eva Marias Bild aus der Brusttasche, betrachtete es und öffnete den Kasten, um es hineinzulegen. Belangt sich, und steckte es wieder zu sich. Unbemerkt glitt es daneben und blieb im Gras liegen.
Ohne Hast schritt er weiter. Sein Gesicht wurde immer friedlicher. Er war nun vollständig mit sich im Reinen und konnte nicht begreifen, wie dieser eine kurze Moment, der noch vor ihm lag, so vielen den Mut zum Scheiden nahm.
Der kleine See in den Anlagen glitzerte im Strahle der untergehenden Sonne. Ein leiser Wind küßelte die Oberfläche und machte sie schillern. Die Weiden, die ihr Gezeige tief ins Wasser lenten, erschauerten leise vom Wellenschlag. Kein Ton durchbrach die Stille. Tiefster Friede ringsum. Traumverloren sah Kadangi über die schimmernde Fläche. Ja, hier würde gut ruhen sein. Wie er sich lehnte nach der Ruhe und dem alles Vergessen, das ihm noch das einzig Begehrtenwerte erschien.
Ueber ihm begannen die Wipfel zu rauschen. Es wurde ihm ganz feierlich zumute. Alles in ihm war Andacht. Er faltete beide Hände. Dann lief ein Zittern durch seinen Leib — vergib uns unsere Schuld. —
Ein Schuß krachte in die Stille.
Verängstigt schrak ein Vogelpaar in das Dickicht. Ein Echo kam irgendwoher aus der Ferne. Weiße, durchsichtige Schleier krochen aus dem Wasser und lullten die Erde ein. — Die Erde, — die Kadangis Blut trank.
„Sie sollten reisen, verehrte Baronin!“ sagte Eva Marias Hausarzt, der schon seit ihrer Krankheit kam, nach ihr zu sehen. „Sie sehen fürchtbar angegriffen aus. Die Fremde wird Ihnen gut tun.“
Sie schüttelte den Kopf. „Wo soll ich denn hin? — Ich habe niemand mehr. Es ist überall daselbe!“
„Sie müssen sich aufpassen, liebe Baronin. Jeder erfährt einmal etwas Schreckliches im Leben. Da muß man dann eben nach allem greifen, was einem Zerstreuung bringt und die Gedanken ablenkt. Haben Sie nicht auch

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Januar 1929.

Amstliches. Veretzt wurde Oberfeuersekretär Voth bei dem Finanzamt Hirsau an de Finanzamt Stuttgart-Nord.

— **Evangelische Studienhilfe.** Am Landesbistag, Sonntag, 17. Februar, soll nach Befanntgabe des Evangelischen Oberkirchenrats das Kirchenopfer der Evang. Studienhilfe zugute kommen. Im Ausschreiben des Opfers, in dem auf keinen Zweck und seine Notwendigkeit hingewiesen wird, heißt es: „Der Mangel an kirchlichen Kräften ist noch immer groß. Eine beträchtliche Zahl von Pfarrstellen muß von Nachbargemeinden, oft unter mancherlei Schwierigkeiten, versehen werden. Die Zahl der zukünftigen Geistlichen ist, soweit es sich übersehen läßt, in erschrecklicher Weise im Zunehmen begriffen. Eine Förderung bedeutet dabei nach wie vor die Evangelische Studienhilfe, die dazu bestimmt ist, tüchtigen Schülern, die später Pfarrer werden möchten, den Weg zu ebnen. Auch solchen kommt sie zugute, die sich erst später zum Studium der Theologie entschließen.“

1. **Der Phosphorsäurehunger der deutschen Böden.** Ein überraschend deutliches Bild bot uns eine statistische Uebersicht über die Verteilung verschiedener Phosphorsäuregehaltes in den deutschen Ackerböden. Es handelt sich um eine eingehende Zusammenstellung aller bisher in Deutschland gemachten Untersuchungen des Phosphorsäuregehaltes auf einer Karte des Deutschen Reiches, die die Hauptberatungsstelle der deutschen Superphosphat-Industrie mit großer Mühe bewerkstelligt hat, wobei ein Material von rund 30 000 Untersuchungen aus 5000 deutschen Gemeinden zusammen gekommen ist. Dieses Material ist eine glänzende Bestätigung der vor schon reichlich Jahresfrist von Herrn Ministerialdirektor Dr. Mikel im Preussischen Landwirtschaftsministerium hervorgehobenen Annahme, daß nicht weniger als 68 bis 70 Prozent aller landwirtschaftlichen Kulturböden einen außerordentlichen starken Mangel an Phosphorsäure aufweisen. Die Ursache der Vernachlässigung der Phosphorsäure-Düngung hat sich, wie Herr Geheimrat Gerlach ausführte, im Laufe der Jahre zu einem unübersehbaren volkswirtschaftlichen Schaden ausgewirkt. Diesen zu beheben ist, wie der Redner weiter ausführte, gerade das Superphosphat das geeignetste Düngemittel, das wir besitzen, da es wegen seiner wasserlöslichen Form den Pflanzen sofort und jederzeit zur Verfügung steht, ohne jedoch jemals ausgewaschen zu werden, wie 12jährige Pflanzenerträge des Geheimrats Gerlach klarstellten, noch verlaunend auf den Ackerboden wirkt, wie es Herrn Prof. Kappen, Bonn, einwandfrei nachzuweisen gelang.

Schneiderzwangsinnung Ragold. Am Sonntag, den 27. Januar, hielt die Schneiderzwangsinnung Ragold in der „Linde“ in Ragold ihre gut besuchte Generalversammlung mit ziemlich reichhaltiger Tagesordnung ab. Zu Anfang schiederte der Obermeister die im vergangenen Jahre vorgekommenen freudigen und aber auch sehr unangenehmen Vorkommnisse (Antrag auf Auflösung der Innung betr.). Sodann wurden die sehr reichhaltigen Kassen- und Protokollberichte verlesen. Der Obermeister dankte dem Kassier und Schriftführer in bewegten Worten für ihre Mühe und Aufopferung. Die Neuwahlen brachten für den Obermeister und für den Ausschuß keine wesentliche Veränderung und so kam man zu Punkt 5 der Tagesordnung: Vortrag des Herrn Gewerbeschulrat K e p p l e r in Altensteig über „Wege und Ziele zur wirtschaftlichen Förderung des Schneidergewerbes“.

Der Redner kennzeichnete zunächst die allgemeine wirtschaftliche Lage des selbständigen Schneidergewerbes, das sich möglicher Konkurrenz zu erwehren hat und dem durch die veränderten Zeitverhältnisse im Beruf selbst neue Aufgaben erwachsen sind. Fragen der Betriebs- und Erfolgsverbesserung sind, wenn man von der persönlichen praktischen Tüchtigkeit des

einen Besti irgendwo da unten in der Pustia? — Da würde ich hingehen. Wir haben jetzt September. Da ist es noch nicht zu kühl, wollen Sie?“

„Rein!“
„Weshalb nicht?“
„Ich will hier bleiben!“

Der alte Herr knaute auf. Resigniert empfahl er sich. Und Eva Maria blieb und schleppte sich durch ihre Tage und weinte sich durch ihre Nächte.

Wenn der Herbstwind durch den Park fuhr und das rotfarbene Land zu ihren Füßen raschelte, schrak sie zusammen und hüllte sich fröstelnd in ihren schweren Seidenmantel. Sie hätte am liebsten einen halben Erdteil zwischen sich und Wien gelegt, und getraute sich doch nicht wegzugehen, aus Angst, ihn zu verfehlen. Nur wissen, wo er war, dieser eine Wunsch stand über allem anderen. Aber niemand wußte es. Ballins waren ohne jede Nachricht. Und zu Haller zu gehen, hielten Scham und Furcht sie zurück.

Sie hatte auf weit über ein Duzend große Tageszeitungen abonniert, in denen sie seit Wochen vergeblich nach seinem Namen suchte, nach einer Ankündigung seiner Konzerte. — Nichts! — Niemals war von ihm die Rede. Auch ausländische Blätter kamen ins Haus. Vielleicht war er wieder nach Amerika gegangen oder Spanien oder England. — Sein Name wurde nie genannt.

Sie war müde und apathisch geworden. Stundenlang sah sie auf der Terrasse oder im Park, ohne eine Hand zu rühren. Ab und zu kam eine brennende Scham über sie, daß es Tage gab, wo sie ihres toten Mannes nicht eine Minute des Gedankens schenkte. Alles konzentrierte sich um Kadangi. Sie mied die Gesellschaft. Nur keinen Menschen sehen! Was wollte sie bei den Leuten? Und was wollten die Leute von ihr? Es brachte doch keiner Kunde von ihm.

Ueber den besten Vorplatz kamen Schritte. Sie wollte sich eiligst ins Haus zurückziehen. Aber es war zu spät. Frau von Ballins Stimme tief ihr bereits ein „Grüß Gott!“ zu. Sie war nicht allein. Harald Anderson und Ellen van der Velst ließen gleichzeitig mit ihr die Stufen der Terrasse herauf.

(Fortsetzung folgt.)



Einzelnen absteht, stets Organisationsfragen, Organisation kann nach zwei Seiten erfolgen: nach außen in Zweckverbänden (Genossenschaften), nach innen durch technische und kaufmännische Rationalisierung. Hinsichtlich der Genossenschaften war es dem Vortragenden in erster Linie um die Unterhaltung der Frage zu tun: „Ist die Genossenschaft zur Zeit ein geeignetes Mittel zur wirtschaftlichen Förderung gerade des Schneidergewerbes, und welche Arten von Genossenschaften können gegebenenfalls diesen Zweck erfüllen? Nachdem unter Anführung verschiedener gutachtlicher Meinungen der erste Teil der Frage grundsätzlich bejaht wurde, ließ es sich der Redner doch angelegen sein, vor unklaren Hoffnungen und Erwartungen zu warnen und die Grenzen der Erfolgsmöglichkeiten aufzuweisen. Von besonderem Interesse für die Zuhörer war die Kritik des Redners an der geistigen Einstellung zum Genossenschaftswesen, sowohl seitens der Genossenschaftsmitglieder als auch gerade seitens der staatlichen Gewerkeförderungsstellen. Die immer wieder erhobene Forderung von Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit, Opferbereitschaft bei den Genossen wie insbesondere bei den leitenden Männern ist unbedingt zu verwerfen. Ist sie doch geradezu für das weitgehende Versagen des Genossenschaftsgedankens verantwortlich zu machen. Geschäftliche Angelegenheiten sind stets unter geschäftlichen Gesichtspunkten zu behandeln. Der Verkehr ist das System des Egoismus, weiter nichts. Das ist nicht ein Mangel, ein Gebrechen des Verkehrs, sondern ein Vorzug desselben, das Moment, worauf keine Größe und Stärke beruht und nach dessen Durchbildung sich der Höbegrade seiner Entwicklung bestimmt. Je mehr es ihm gelingt, in allen Lebensverhältnissen die Garantie der Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse auf den Egoismus zu gründen, das Wohlwollen und die Uneigennützigkeit durch den Eigennutz und den Erwerbstrieb zu ersetzen, umso vollkommener erfüllt er seine Aufgabe.“ (Nach dem Rechtslehrer R. v. Jähring). Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte der Redner die Rationalisierung der Betriebe, wobei er sich im wesentlichen auf kaufmännische Neuerungen und Erfahrungen stützte. Auch diese Darlegungen wurden von der Versammlung dankbar aufgenommen.

Die Versammlung lauschte mit großer Aufmerksamkeit und Ruhe dem Vortrag und sprach dann nach Schluß desselben Obermeister Bähler dem Vortragenden im Namen der Versammlung seinen herzlichsten Dank aus. Nachdem noch verschiedene Punkte erörtert wurden, schloß Obermeister Bähler dankend die harmonisch verlaufene Versammlung.

Dornstetten, 27. Januar. (Investitur von Stadtpfarrer Daxer.) In dieser Woche zog unser neuer Stadtpfarrer Daxer auf und heute fand seine feierliche Amtseinführung durch Dejan Haller statt. Unsere schöne, große Kirche war dabei bis auf den letzten Platz besetzt. Zum Eingang des Gottesdienstes sangen die beiden hier bestehenden gemischten Chöre gemeinsam: „Dir, dir, Jehove will ich singen.“ Nach einem Gemeindegebet hielt Stadtpfarrer Daxer seine Amtseinführung über das Bibelwort 1. Korinther 13, 1: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede...“ Daran schloß sich die Feier der Investitur durch Dejan Haller. Auf den Nachmittag hatte Herr Stadtpfarrer Daxer den Kirchengemeinderat zum Kaffee in das Bahnhofshotel eingeladen, wo auch die nächsten Verwandten unseres neuen Stadtpfarrers anwesend waren.

Schönmünzach, 29. Januar. (Schanzenweihe.) Der noch junge Schneidklubverein mit seinem eifrigen, tüchtigen Vorstand und Ausschuß hat nicht Mühe, Arbeit und Kosten gespart und auf dem Schokolopf eine moderne Sprungschanze erstellt. Der Plan ist von dem Altmeister Wilhelm Braun, Vatersbronn, angefertigt worden. Die Schanze ist wunderbar gelegen, von Tannen eingeschlossen, vor Wind und Sonne geschützt, in unmittelbarer Nähe des Dries, in 10 Minuten erreichbar. Die Schanzenweihe findet am 3. Februar statt, wozu namhafte Springer ihr Erscheinen zugesagt haben. Mit der Weihe ist ein Mannschaftslauf für Jungmänner verbunden.

Vom Enzthal, 28. Januar. (Wie es einst war.) Der Winter meint es wirklich gut mit uns und beschert uns Schnee in einer Menge, wie sie in den letzten Jahren selten gefallen ist. Die Winterportler tummeln sich auch nach Hergenslust in der wunderschönen Gebirgslandschaft, welche durch die weiße Farbe überall zu einer majestätischen Einheit zusammengefaßt wurde. In früheren Jahren haben aber hier oben freilich die Winternächte und hoher Schneefall bei der durchweg ärmlichen Waldbevölkerung kaum Freude ausgelöst. So berichtet z. B. Martin Crusius in seinen Schwäbischen Annalen um das Jahr 1596 vom Dorf Döbel, dem heutigen Lustfurt, daß es so hoch gelegen sei, daß es wegen der Unwirtlichkeit kaum bewohnbar sei, indem auch die Wölfe im Winter lästig fallen. Da wurden dann, wie es heutzutage in den Karpathen geschieht, von der Obrigkeit Wolfsjagden angeleitet und die allgemeine Landesstrafe zur Verfolgung und Erlegung reißender Tiere und des Schwarzwildes aufgegeben. Noch nach der allgemeinen Verordnung vom 18. Januar 1817 mußten die Untertanen in Württemberg ohne Rücksicht auf „jägerbüchliche Frontpflichtigkeit“ an diesen Jagden dienstbar teilnehmen. Die Jagdfron war wohl eine der am unangenehmsten empfundenen Fronen. Nach dem Forstlagerbuch von 1682 war z. B. die Stadt Neuenbürg schuldig, wenn in Anwesenheit des Landesregenten in dem damaligen Neuenbürg Amt ein oder etliche Jagden gehalten wurden und die Jäger des Landesfürsten in der Nähe war, Jagdfrondienste zu leisten, auch die Seil- und Zeugwagen in das nächste Dorf von der Stadt zu führen. Am 21. Oktober 1839 löste die Stadtgemeinde diese Frontlast durch Bezahlung von 25 Gulden an das Kameralamt ab. Unter diese Ablösung waren aber ausdrücklich nicht begriffen die Landesfronen zur Verfolgung und Erlegung reißender Tiere und des schwarzen Wildes. Bereits im Jahre 1670 hatten Bürgermeister, Gericht und Rat zu Neuenbürg im Namen der ganzen Gemeinde an den Herzog Eberhard eine Bittschrift eingereicht und sich beschwert darüber, daß die Forstmeister durch den Forstrecht zu Langenbrand die Bürger „zur Nachung einiger Rücksichten in dem Wald zu erscheinen gebieten lassen, es auch verlauden wolle, als sollten sie, wie andere Dörfer, hin und wieder zu jagen und zu hagen sich gebrauchen lassen müssen“. Sie betrafen sich hierbei auf ihre Freiheit von der Jagdfron, welche ihnen zuvor in einem durch eine Feuersbrunst verloren gegangenen Brief zugesandt worden sei. Ihre Berufung auf diese angebliche Freiheit hatte immerhin einen Erfolg, indem der Herzog sie wohl

nach dem Forstlagerbuch auf ihre tatsächliche Jagdfron ausdrücklich hinwies, indem nämlich, „wenn Unter Jägeren in der Nähe sein und in dem Neuenbürg Amt in Ansehung Anwesenheit Ein oder etlich Jagden gehalten werden, mehr besagte Bürger zu Neuenbürg Krafft angezogenen Forstlagerbuch zu jagen schuldig sein.“ Wenn der Herzog aber nicht zugegen sei und man weit weg von Neuenbürg und außerhalb des Amtes, zu welchem damals auch unter anderem Grünwettersbach und Rutschelbach zählten, jagen würde, so sollten die Neuenbürger wider ihre hergebrachte und bekannte Freiheit nicht „beschwert“ werden. Die Wolfsjagden jedoch seien ihnen keineswegs erlassen, sondern sie seien zu selbigen auch zu „citieren und anzuhalten“. Die beiden Bürgermeister von Neuenbürg, Hans Jakob Klent und Hans Michael Seuff, bestätigten am 28. Mai 1682 noch einmal mit eigener Namensunterschrift die Eröffnung dieses herzoglichen Befehls. Wie gut haben wir es doch in dieser Hinsicht bei unserer „Freiheit“ im Vergleich zu unseren Vorfahren.

Ergenzingen, 26. Januar. Am Freitag starb, 88 Jahre alt, der älteste männliche Bürger unserer Gemeinde, Joseph Renz, Privatier, früherer Landwirt. Sparjam und natürlich war seine ganze Lebensweise. Zeitlebens war er nie krank.

Unterharmersbach, 28. Januar. (Schwerer Unfall.) Am Samstagabend ereignete sich ein schwerer Kodelunfall. Der 17jährige Maurerlehrling Lorenz Krambruster von Sohlbach geriet bei der Talsahrt mit seinem Schlitten in einen Graben und wurde so heftig gegen einen Erdbügel gemorren, daß ihm der Magen und die Gedärme verlegt wurden und er mittels Sanitätsauto in das Offenburger Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr ernst.

Stonach, 29. Jan. (Große Kälte.) Von den Schneemassen, die das Land bedecken, geht, namentlich in den höheren Lagen, eine große Kälte aus. So hat sich denn auch in den letzten Tagen der Frost mehr und mehr akzentriert und heute früh gab es an verschiedenen Orten kleine Reifschichten. Die bisher größte Kälte dieses Winters hatte u. a. zu verzeichnen: Tübingen 19 bis 23, Heilbronn 17, Reutlingen 18, Neustlingen 22, Herrenberg 21, Ellwangen 17, Gmünd 17 bis 18, Rotenburg 18, Geislingen 16, Ebingen 17, Warbach 15, Rosold 18,5, Friedrichsdorf 16, Stuttgart 12 Grad.

Heimstettin O. A. Leonberg, 29. Jan. (Großes Leid.) In großes Leid wurde die Familie des Rosenwirts Schmälzle verlegt. Im November letzten Jahres verunglückte der Sohn, der in Kotorportkreisen bekannte Bankangestellte Adolf Schmälzle, tödlich. Mitte Dezember vorigen Jahres starb die Mutter, der der Vater, Rosenwirt Adolf Schmälzle nunmehr im Tode nachfolgte.

Wienmünster O. A. Crailsheim, 29. Jan. (Brand.) In der Nacht zum Montag brach in der Scheuer der Witwe Heindl in der Nähe der Kirche Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der Ortsfeuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet und das Feuer auf keinen Herd beschränkt werden. Die Scheuer ist völlig abgebrannt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Weinsberg, 29. Jan. (Beim Wildern erwischt.) Beim Wildern erwischt wurde am Sonntagabend der frühere Hirschwirt Kübler. Er hatte auf Eberstädter Markung einen Rehbod erlegt. Als er ihn abends abjolen wollte, wurde er festgenommen.

Vom Bayerischen Alpen, 29. Jan. (Mallenherben des Wildes.) Zwei Tage lang hat es im Allgäu ununterbrochen geschneit. Der auf dem Lande über meterhohe Schnee macht ein Durchkommen beinahe unmöglich, so daß nicht reich genug die arg verkleinerten Straßen aufgeschaukelt werden können. In großer Not befindet sich das Wild: es beginnt allmählich ein Massensterben mangels Futterzufuhr. Die Waldverwaltungen haben ihre Mahnenden Mitglieder zu schleuniger Hilfeleistung für das bedrohte Wild aufgefordert.

Aufwertung von Lebensversicherungen

Zur Zeit liegen von folgenden Lebensversicherungsanstalten Teilungspläne vor, die zum größten Teil bereits von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden sind. Die angeführten Auswertungsnoten verstehen sich auf die in Goldmark umgerechneten Bräutlerrenten:

A. A. für Lebens- und Rentenversicherung, vormals Nordstern Lebensversicherungs-A. G. einschl. Trutonia Versicherungs-A. G., Schlesi. Lebensversicherungs-A. G., Böhmerländische Lebensversicherungs-A. G.	12,5
Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart	15
Alte und Neue Stuttgarter	17
Leinziger Lebensversicherungs-A. G. und Leinziger Lebensversicherungs-G. H. W. H. A. G. (Alte Leinziger)	22,5
Bayerische Beamtenversicherungs-Anstalt	10,5
Concordia Böhmische Lebensversicherungs-Ges.	15
Concordia Lebensversicherungsbank A. G.	15
Deutsche Lebensversicherung Vobodom A. G.	16
Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-A. G.	19
Für den Kriegsdienst	22,5
Germania Lebens-Versicherungs-A. G., Stettin	13,5
Gisela Verein Wien und Wiener Allianz	9
Glücklicher Lebensversicherungs-Bank A. G.	12,2
Goldener Lebensversicherungs-Bank A. G.	16,5
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A. G., Hamburg	9
Iduna, Lebensversicherungsbank, Berlin	15
Karlsruher Lebensversicherung A. G. und Karlsruher Lebensversicherungs-Bank A. G.	16,5
Lebensversicherungs-Anstalt Bessen-Kassau	10
Leo, Lebensversicherungs-Bank	10
Neudorfer Lebensversicherungs-Gesellschaft	17
Preussischer Beamten-Verein, Hannover	20,43
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Westpreußen	10
Rothendörfer Lebensversicherungs-A. G.	6,5
Saundauer Lebensversicherungs-A. G., Saundau	12,4
Vereinsliste Berlinische u. Preussische Lebensversicherungs-A. G.	18
Volkshilfe, Hamburg	11,4
Württembergischer Versicherungs-Verein A. G.	15

Rundfunk

Donnerstag, 31. Januar: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 21.55 Uebertragung des Neuen Zeitzeichens; 13.00 Wetter, anschl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 15.45 Glanderei über Blumenpflege; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.00 Zeit, Wetter; 18.15 Vortrag: Schotagerennen; 18.45 Bergicoortrag; Gewerbliche Schädigungen in der Rundhöhle; 19.15 Berufsständischer Vortrag: Herz, Marine und Polizei; 19.45 Zeit, Wetter; 20.00 Uebertragung aus dem Großen Saal. Würt. Landesheater: Die neugierigen Frauen, Musikkomödie von Ermanno Wolf-Ferrari; 22.30 Konzert der Funktruppe; 23.00 aus der Stadthalle: Das Stuttgarter Schachturnier

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Schätzung des Privatkapitals. Der Privatkapitalist ist für beide Seiten um ein Viertel auf 5 fünf Prozent heraufgehoben. Württembergische Depotsbank für das Geschäftsjahr 1928 wird der voraussichtlich auf den 22. März einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent) vorgeschlagen.

Wärte

Stuttgarter Schlachtlebmarkt vom 29. Jan.
 Zugelassen: 39 Ochsen, 21 Bullen, 340 Jungbullen 365 Jungkälber, 225 Kühe, 113 Kälber, 2175 Schweine, Unverkauft 9 Ochsen, 20 Jungbullen, 25 Jungkälber, 130 Schweine.
 Ochsen: a) ausgem. 48-52, b) vollfl. 41-45, c) 37-40.
 Bullen: a) ausgem. 44-46, b) vollfl. 40-43, c) 37-40.
 Jungbullen: a) ausgem. 51-54, b) vollfl. 43-48, c) 38 bis 42.
 Kühe: a) ausgem. 37-41, b) vollfl. 28-35, c) 20-27, d) 14 bis 18.
 Kälber: b) feinst. Rostl. 67-71, c) mittlere 60-65, d) geringe Kälber 60-67.
 Schweine: über 300 Pfd. 78-79, von 240-300 Pfd. 78, von 200-240 Pfd. 76-78, von 160-200 Pfd. 74-75, von 120 bis 160 Pfd. und unter 120 Pfd. 70-73, Sauen 63-65.
 Verkauf rubig.

Kreisober Schlachtlebmarkt vom 28. Jan. Zufuhr: 47 Bullen 42-49, 49 Ochsen 42-53, 64 Kühe 22-33, 52 Kälber 54-70, 147 Ferkel 43-55, 1322 Schweine 71-80 Mf. Gesamtzufuhr 1681 Stück. Beste Qualität Uebermott, bei Großhandel u. Schweinen langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam geräumt.
 Forstheimer Schlachtlebmarkt vom 28. Jan. Zugelassen waren 529 Tiere und zwar 6 Ochsen, 16 Kühe, 41 Kälber, 22 Ferkel, 13 Kälber, 432 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 13 Stück Großvieh, 6 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 51-53, 2. Kl. 48-50, Ferkel 1. Kl. 49, 2. und 3. Kl. 47-48, Kühe 2. und 3. Kl. 35-38, Kälber 1. Kl. 53-55, 2. Kl. 47-50, Schweine 1. Kl. 77-79, 2. und 3. Kl. 74, 4. Kl. 72-74, 5. und 6. Kl. 7, 65-69.

Konfuzi

Wilhelm Stöckl, Kaufmann in Stuttgart, Alleinhaber des Firma Möbelhaus W. H. Stöckl, Stuttgart.
 Karl Wiest, Kaufmann in Dettingen.

Letzte Nachrichten

Aufdeckung einer Verschwörung in Spanien

Madrid, 29. Januar. Die Regierung gibt bekannt, daß ein Aufstand, der für die letzte Nacht geplant war, allenthalben erfolglos blieb. Nur in Ciudad Real meuterte das Artillerieregiment, besetzte die Gendarmereikaserne, stellte Geschütze in den Straßen auf und hielt Züge an. Es sind Maßnahmen zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung getroffen worden.

Der Militärputsch in Ciudad Real

Madrid, 29. Januar. General Primo de Rivera gab heute bei der Eröffnung der Sitzung des Nationalrats eine Erklärung über die Aufstandsbewegung ab, die, wie schon berichtet, in der vergangenen Nacht in ganz Spanien hätte zum Ausbruch kommen sollen. Diese Bewegung sei überall, ausgenommen in der Hauptstadt der Provinz Ciudad Real, gescheitert. Hier habe das erste leichte Artillerieregiment offen gemeutert. Außer diesen Nachrichten sei weiteres nicht bekannt, doch könne man annehmen, daß im übrigen Spanien Ruhe herrsche. Strenge Strafen für die Schuldigen wolle man nicht androhen, aber die unerlässlichen Mittel zu rücksichtsloser Unterdrückung würden durchgeführt. Man werde zwischen den Soldaten, die man zur Rebellion verleitet habe und den Urhebern des Aufstandes zu unterscheiden wissen.

Eisenbahnunglück von einem Schüler verhütet

Berlin, 30. Januar. Aus bisher nicht gekannter Ursache entgleiste der letzte Personenwagen eines Zuges Ruhpolding-Traunstein während der Fahrt. Da jedoch die Notbremse in dem Unglückswagen verlagte, entschloß sich der 17jährige Schüler Anton Pleck aus Ruhpolding auf den vorderen Wagen zu klettern, um dort die Notbremse zu ziehen. Unter Einsetzung seines eigenen Lebens gelang ihm das Wagnis. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und damit größeres Unglück verhütet.

Neuer großer Gelddiebstahl im Ruhrgebiet

Castrop-Rauxel, 29. Januar. In einem hiesigen Maßgeschäft auf der Bahnhofstraße wurde heute ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Einbrecher öffneten mit einem Nachschlüssel den Geldschrank und stahlen daraus den Betrag von 36760 Mark, vorwiegend in großen Scheinen. Die Täter waren durch eine offene Dachluke ins Haus gelangt. Die Ermittlungen nach den Tätern sind bisher erfolglos verlaufen.

Gekorbene

Korfelden: Katharine Dingler geb. Köhm, 50 J. a.
 Sonnenhardt: Katharine Rost geb. Köhm, 83 J. a.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Ueber Mitteleuropa liegt ein leichter Hochdruck, unter dessen Einfluß für Donnerstag trockenes und frostiges Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Herzliche Einladung zur Nagolder Missionskonferenz

am 2. Februar, nachmittags 2 U., r im Vereinshaus.

Redner: Der schwarze Pfarrer Modlitz von der Pöstele; Komeran-Mission.

Handelskammerwahl 1929.

Die Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer Calw findet statt am

Donnerstag, 31. Januar, 10-12 Uhr.

Es haben auszuscheiden die Herren:

Carl Commerell, Sägewerksbesitzer in Höfen; Ludwig Paul, Buchdruckereibesitzer in Altensteig; Hermann Stad, Kaufmann in Freudenstadt; Erwin Sannwald, Fabrikdirektor in Calw; Carl Schmid, Fabrikdirektor in Calw.

Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu wählen, sie sind wieder wählbar.

Die Wahlhandlung wird vorgenommen auf den Rathhäusern

1. in Nagold für Nagold, Ebhausen, Emmingen, Haitersbach, Rohrdorf (Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Kaiser).
2. in Altensteig Stadt für Altensteig, Bernsdorf, Egenhausen, Enzthal, Simmersfeld (Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Pfizenmaier).
3. in Wildberg für Wildberg, Göltingen (Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Schmelske).

Calw, 22. Januar 1929.

Handelskammer Calw.

Simmersfeld.

Dankjagung.



Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Vaters und Großvaters

Friedrich Kern

Schultheiß o. D.

sprechen wir hienit unsern tiefgefühlten Dank aus; insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kern für die trefflichen Worte am Grabe, dem verehrl. Singschor für den erhabenen Gesang, für die dem Entschlafenen gemachten Rituale und überaus ehrenden Nachrufe seitens des Herrn Schultheiß Meßner im Namen des Gemeinderats und des Kirchenrats, sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernsdorf-Kernbach.

Dankjagung.



Für alle Liebe und Teilnahme, die wir und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Sofie Moller

Forstwirtschaftl. Rat.

während ihrer Krankheit und bei ihrem Hinscheiden erfahren durften, für die von vielen Worten des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Alte Steig

Auf 1. März wird ein

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.

Näheres bei Frau Henzler W. W., Karlshöhe

Landauer

In tadellosem Zustand komplett billig abzugeben

Johs. Keller, Baugeschäft Eßlingen a. d. Elb.

Zwei starke

Läuferf Schweine

tun sich gegen ein

fettes Schwein

Maß, Ettmannsweiler Möbelschreiner.

Ein junges, 12 Zentner schweres, gänziges

Zugochsen



verkauft

Johs. Baldelich, Jg'sberg

Ich lach mich tot

Karnevalszeitung

D' Latern

vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Eine schöne

sommerliche Wohnung

zwei Zimmer mit Küche hat zu vermieten.

Wer? - fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

3 VORZÜGE

hat ein Abonnement auf die Süddeutsche Sonntagspost

1. Erhalt der Besteller alle rechtzeitigen und vollständigen Lieferungen für den Besteller.
2. Ist der Abonnent von einem anderen Ort zu einem anderen Ort zu ziehen, so ist die Postanschrift zu ändern.
3. Besteht ein Abonnement für mehrere Jahre, so ist die Kündigung nur mit 3 Monaten Frist möglich.



Rieker & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstr. 20

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.



Wolle weich und schmiegsam erhalten -

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

Persil bleibt Persil

Simmersfeld - Fünfbrunn.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 31. Januar 1929, im Gasthaus zum „Acker“ in Simmersfeld stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Jakob Rothfuß
Sohn des
Jakob Rothfuß
Schweinehirt
in Simmersfeld

Emma Lehmann
Tochter des
J. L. Lehmann
Ackerer
in Fünfbrunn

Kirchtag 12 Uhr in Simmersfeld.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Inh. L. Lauk

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

wie Rechnungen - Briefbogen
Geschäftskarten - Prospekten
Preislisten - Katalogen usw.
in geschmackvoller Ausführung, ein- oder mehrfarbig.

Modernes Schriftmaterial, billige Preise rascheste Lieferung

Weiterer.

15 Nm. durrtes Brennholz

(Kloster) an der Nagoldstraße bei Ergubelebach zu verkaufen.

Schultheiß Kalmbach.

